

Bogumil Goltz.

(Nekrolog.)

Am 15. November geleiteten seine nächsten Freunde einen Mann zur Ruhestätte, in dem die Welt einen der reinsten Charaktere, die Literatur einen originalen Kopf, der die Ganzheit des Lebenszwecks durch alle Nuancen seiner Erscheinung mit seltenem Tiefblick zu verfolgen und dabei mittelst einer lebensfrischen Intuition, die im kräftigen Ringen mit dem sprachlichen Ausdruck niemals unterlag, die speciellsten Bedürfnisse des Herzens wie des Verstandes zu zergliedern und zum Bewußtsein zu bringen wußte, einen Mann, in dem die Provinz einen ihrer besten Söhne verloren hat. B. Goltz ist nicht mehr. Eine 33jährige Freundschaft legt dem Unterzeichneten, wie er seiner Zeit der erste sein durfte, der sein schriftstellerisches Auftreten mit Freude begrüßte,¹⁾ die Pflicht nahe, in diesen Blättern ihm ein Wort der Erinnerung zu widmen.

Gottlieb (polnisch Bogumil) Goltz war am 20. März 1801 zu Warschau geboren, wo sein Vater in der damaligen sogenannten süd-preussischen Zeit als Stadtgerichts-Direktor fungirte. Als dieser nach Errichtung des Herzogthums Warschau eine Wiederanstellung in Marienwerder gefunden hatte, verlebte der junge Bogumil glückliche Knabensjahre in dieser Stadt. Man zeigt noch jetzt das Grundstück an der rechten Ecke der Poststraße, wo sie in die Marienburger Straße mündet, in welchem der unbändige Knabe auf allen Bäumen saß, oder wohl gar vom Schornstein herab mit dem Vater kapitulirte, wenn er einmal eine zu harte Strafe fürchtete. Zu den theuersten Genossen seiner frühen Jugend gehörte der

¹⁾ In der Hallischen Literatur-Zeitung 1847 in einer ausführlichen Recension seines „Buches der Kindheit.“